



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Duisburg

Dieter, Hermann

Berlin-Halensee, 1925

Großhandel (Dr. H. Herker, Stellvertretender Syndikus der
Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96675)



Königstraße mit Banken.

Fot.: Löfgen, Düsseldorf.

GROSSHANDEL

VON Dr. H. HERKER, STELLVERTRETENDER SYNDIKUS DER NIEDERRHEINISCHEN
INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER DUISBURG-WESEL.

„Mein Feld ist die Welt“ — ein stolzes Kaufmannswort! Nie ermüdende Unternehmungslust und rastlose, zielsichere Tatkraft klingen nicht minder daraus als das auf den Erfolgen eigenen Schaffens gegründete Selbstbewußtsein deutscher Handelsherren, die über die engen Grenzen der Heimat sich die Güter der Erde dienstbar gemacht haben. Nicht nur die Kontore der alten Hansestädte wissen manches hiervon zu erzählen; der aufmerksame Leser, der Duisburgs Geschichte der letzten Jahrhunderte durchblättert, wird nicht selten auch hier am Niederrhein auf die Spuren vorwärtstrebenden Kaufmannsgeistes stoßen, die den Rheinstrom hinauf und hinab in alle Welt führen.

Doch diese Zeilen sollen nicht von dem Vergangenen berichten; hier ist nicht der Raum, um auch nur auf die bedeutsamsten Marksteine in der wechselvollen Geschichte des Duisburger Großhandels, die auf das Engste mit dem Wachsen und Werden der Stadt selbst verknüpft ist, hinzuweisen. Ausschließlich von der gegenwärtigen Größe und Bedeutung des Handelszentrums, das insbesondere im Laufe der letzten fünfzig Jahre an der Mündung der Ruhr entstanden ist, soll im Folgenden die Rede sein. Mit Industrie und Schifffahrt gesellt sich der Handel zum harmonischen Dreiklang, der Duisburg die besondere Note unter den zahlreichen Großstädten des engeren Ruhrbezirks wie auch

des weiteren rheinisch-westfälischen Industriegebietes gibt.

Damit ist schon angedeutet, daß der in Duisburg ansässige Großhandel seine Tätigkeit nicht in der Versorgung des heimischen Gewerbes mit den notwendigen Rohstoffen sowie Halbfabrikaten und der örtlichen Bevölkerung mit dem erforderlichen Lebensbedarf erschöpft. Die verkehrstechnisch außerordentlich günstige Lage am Rheinstrom wie an der Mündung des Rheindortmund - Ems - Kanals wie schließlich am Schnittpunkt seit altersher wichtiger Landwege boten dem Duisburger Großhandel eine von Natur und Menschenhand geförderte Grundlage, sich zum Mittelpunkt des weiten Hinterlandes am rechten und linken Rheinufer mit seinen in ständigem Wachstum befindlichen Industrien und seiner unaufhaltsam wachsenden Bevölkerung zu entwickeln. Die Duisburg-Ruhrorter Hafenanlagen als die größten Binnenhäfen der Welt mit ihren umfangreichen Umschlags-, Speditions- und Speichereinrichtungen förderten diese Entwicklung gemeinsam mit den zahlreichen Versandmöglichkeiten, die die Wasserstraßen mit ihren billigen Frachten und ein in Deutschland kaum wieder erreichtes dichtes Schienennetz nach allen Richtungen hin schufen. Kohle, Eisen, Erze, Holz, Getreide und andere Massengüter werden hier gekauft, verkauft, gelagert. Tabak, Kolonialwaren, Südfrüchte, Kartoffeln, um noch einige wenige andere zu nennen, spielen im Handel eine nicht minder bedeutsame Rolle. Von der Vielseitigkeit des hiesigen Großhandels geben die ununterbrochenen An- und Abfahrten am neuerbauten Güterbahnhof und ein Blick etwa auf das rege Leben im Innenhafen das

rechte Bild. Stückgut und Massengut in jeder Menge, aus aller Herren Länder: Getreide aus Rußland, Argentinien, Nordamerika und Australien, Erze aus Schweden, Norwegen und Spanien, Kaffee aus Brasilien, Gewürze aus Ostindien, ein ständig in Bewegung befindliches buntfarbiges Kaleidoskop.

Die Anfänge des Spezerei- und Nahrungsmittelgroßhandels verlieren sich im Dämmer vergangener Jahrhunderte. Die Namen der Kolonialhandlungen von Esch, Schenk und vielen anderen haben bis auf den heutigen Tag einen guten Klang. Es mag ihrer ein Dutzend sein, in deren Händen die Fäden aus dem Ausland, aus Hamburg und Bremen zusammenlaufen. Neben den Versammlungen des Verbandes der Kolonialwarengroßhändler in den niederrheinisch-westfälischen Industriebezirken bieten die Zusammenkünfte an der Kolonialwarenbörse (Donnerstags von 5-6 Uhr) Gelegenheit zur Besprechung der Marktlage und zu Geschäftsabschlüssen mit den Agenten auswärtiger Häuser, insbesondere aus den Hansestäd-

ten. Der Kaffeehandel wird neben den anderen marktgängigen Waren vor allem von der Firma Böskens-Esch-Meiwes, einer Interessengemeinschaft aus der jüngsten Zeit, gepflegt. In den letzten Jahren hat die Westkauf A.-G. in Duisburg-Meiderich einen beachtenswerten Aufstieg genommen; es handelt sich hier um die Einkaufszentrale einer weitverzweigten genossenschaftlichen Organisation, die sich mit mehreren hundert Mitgliedern bis nach Aachen und Siegen erstreckt. Mit wenigen Ausnahmen hat sich der Großhandel in Duisburg keine Verkaufsstellen für den unmittelbaren Absatz an die Verbraucher angegliedert; er versorgt lediglich die zahlreichen



Getreide-Börse: Düsseldorfer Straße. Arch. Bielenberg u. Moser

selbständigen Einzelhandelsgeschäfte der Stadt mit seinen Waren, wie sich denn überhaupt der ansässige Einzelhandel auch der anderen Branchen dank seines Gewerbefleißes wirtschaftliche Unabhängigkeit trotz der Schwere der letzten Jahre zu erhalten gewußt hat. Im Verein mit dem Großhandel hat er während des Ruhrkampfes 1923, wo Schifffahrt und Eisenbahn stilllagen und nur die Landstraßen noch offen standen, wiederum den Beweis für seine Tüchtigkeit und Umsicht erbracht; denn seiner Ausdauer ist nicht zuletzt die reibungslose Versorgung der Bevölkerung mit allem Notwendigen zu verdanken gewesen.

Sehr beachtenswert sind die Bestrebungen des verwandten Südfriichte grobhandels, sich von den Hamburger und Bremer Häusern unabhängig zu machen und zur unmittelbaren Einfuhr über Rotterdam überzugehen; dabei spielt die Frachtenfrage eine ausschlaggebende Rolle. Eines guten Rufs erfreut sich von jeher der Weingrobhandel, der hier und in den Bezirken am Mittelrhein, an Mosel, Saar und in der Pfalz geräumige Kellereien unterhält; seine Jahrgänge eigenen Wachstums werden von Kennern besonders geschätzt.

An privat- wie an volkswirtschaftlicher Bedeutung treten alle diese Großhandelszweige allerdings hinter dem Getreidehandel stark zurück. In allen fernen Ländern der Welt, wo immer nur Getreideüberschüsse verschifft werden, ist Duisburg, die Binnenstadt an Rhein und Ruhr, nicht weniger bekannt und viel genannt als die großen Seehafenplätze Europas. Mag sonst seine Bedeutung als Industrie- und Schifffahrtsstadt in Odessa und Nicolajeff, in Cherson und Theodosia, in Chicago und Buenos-Aires, in Südafrika, Kanada und Indien in undurchdringliches Dunkel gehüllt sein und bleiben; als wichtigsten Umschlagsplatz eines der größten Einfuhrländer wird man sich Duisburgs allwärts erinnern.

Es ist kaum ein Menschenalter her, daß Duisburg diesen Aufschwung genommen hat; er fällt zusammen mit der Entwicklung, die der internationale Getreidehandel in den letzten fünfzig Jahren zu verzeichnen in der Lage ist. Wo sind die Zeiten, da selbst in Kulturländern infolge von Mißwachs empfindliche Hungersnot mit all ihren aus einer trüben Vergangenheit bekannten Folgeerscheinungen herrschte, während gleichzeitig in anderen Ländern überreiche Getreideernten mangels rechtzeitiger Verwendung und Lagerung auf dem Felde verderben? Dank der ständig fortschreitenden

Ausgestaltung sämtlicher Verkehrseinrichtungen, bei den Transportmitteln nicht minder als auf postalischem Gebiet, ist es heute leicht möglich, einen Ausgleich zwischen Ueberschuß- und Bedarfsländern herzustellen. Die Ueberbrückung von Zeit und Raum bietet infolge der neuesten technischen Fortschritte, der zunehmenden Kapitalbildung, der Verbesserungen in den Organisationen des Handels keine Schwierigkeiten mehr. Hinzu kommt der Umstand, daß in jedem Monat des Jahres an irgend einer Stelle der Welt eine neue Ernte heranreift. Die Verteilung ist etwa wie folgt:

Januar: Schluß der Ernte in Australien, Erntebeginn in Neuseeland, Chile, Argentinien.

Februar: Aegypten, Südindien.

März: Nordindien.

April: Persien, Kleinasien, Mexiko, Kuba.

Mai: Algerien, Marokko, Texas, Florida.

Juni: Donauländer, Ungarn, südliche Staaten der U. S. A.

Juli: Mitteleuropa, U. S. A.

August: Nördliches Europa, Kanada.

September: Skandinavien, Nord-Rußland.

Oktober: Nördliches Kanada.

November: Nord-Australien, Peru, Südafrika.

Dezember: Chile, Beginn in Argentinien und Neusüdwales.

Der Duisburger Getreidehandel beruht überwiegend auf der Einfuhr; seine Entwicklung hängt auf das engste mit der Wandlung Deutschlands vom Agrar- zum Industriestaat zusammen. Die zunehmende Bevölkerung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet machte die Heranschaffung ausländischen Getreides in immer steigendem Maße erforderlich. Der ortsansässige Handel trat durch Vermittlung der Rotterdamer und Antwerpener Zwischenhändler zunächst mit den russischen Ostseeprovinzen in Verbindung. Während die Duisburger Händler gar bald mit den baltischen Exporteuren in unmittelbare Beziehungen kamen, verstanden es die Vermittler an Schelde und Rhein lange Zeit, alle Geschäfte mit den Donauländern und Uebersee durch ihre Hände laufen zu lassen. Erst allmählich gelang es, diese Vermittler lediglich auf die Spedition zu beschränken; die Abschlüsse selbst erfolgten nummehr durch die in Duisburg tätigen sogenannten „Cif-Agenten“; sie pflegten ausschließlich die Verbindungen mit den Getreide-Ausfuhrländern (Allgemeine Commissionsgesellschaft, A. Dannenberg u. a.). Der Krieg hat auch diese Entwicklung jäh unterbrochen.

Als Verkehrsstraße wird wegen der niedrigen Frachten der Rhein vorgezogen. Bereits im Jahre 1891 konnte sich Duisburg rühmen, von allen deutschen Rheinhäfen den größten Getreideumschlag zu haben. Mit einigen Schwankungen blieb es bis zum Kriegsausbruch an der Spitze. So betrug 1913 die Getreideeinfuhr beispielsweise in:

Duisburg	947 244 t
Mannheim	859 271 t
Düsseldorf	305 949 t

Insgesamt wurden 1913 an Brotgetreide (Weizen und Roggen) über Emmerich 2 459 621 t, über Hamburg, Bremen und Emden zusammen nur 1 039 850 t eingeführt.

Diese Zahlen zeigen die Bedeutung des Getreidehandels im Duisburger Wirtschaftsleben. Wenn auch die Nachkriegsziffern noch weit zurückbleiben, so ist doch schon allein mit Rücksicht darauf, daß Deutschland infolge des Verlustes an landwirtschaftlich genutzter Fläche (15,4 Proz. bei ca. 10 Proz. verlorener Bevölkerung) mehr als je auf das ausländische Getreide angewiesen ist, mit einem Steigen der Einfuhrmengen zu rechnen. Im Laufe der Jahre haben sich in Duisburg eine ganze Reihe von Getreidehandelsfirmen niedergelassen; zu den bedeutendsten gehören u. a. Amberg & Klestadt, Enss & Dauter, Rosenthal & Sohn, Klestadt & Moser.

Aus den Bedürfnissen des Einfuhrhandels heraus ist in den neunziger Jahren die Duisburger Getreidebörse (Börsenversammlungen Montags von 11—1 Uhr) erwachsen; der Handel mit Landware spielt an ihr nur eine untergeordnete Rolle; um so bedeutungsvoller ist sie für den Einfuhrhandel im besonderen wie für den rheinisch-westfälischen Getreidehandel überhaupt. Während an der Börse ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage unter völliger Ausschaltung spekulativer Momente herbeigeführt wird, nimmt der Verein rheinisch-westfälischer Getreidehändler e. V. mit dem Sitz in Duisburg die beruflichen Belange wahr. Er hat sich unter der Leitung seines Gründers S. Amberg besondere Verdienste um die Vereinheitlichung der Schiedsgerichtsordnungen und die Aufstellung der Handelsgebräuche der rheinisch-westfälischen Getreidebörsen erworben, nicht zuletzt auch um Verbesserung der bis zu Beginn dieses Jahrhunderts lediglich auf die englischen Verhältnisse zugeschnittenen Verträge im internationalen Getreideverkehr (deutsch-niederländische Getreideverträge: 1. für

Abladung vom Schwarzen Meer, 2. von der Ostsee). Als Vorort für den Einfuhrhandel hat in Duisburg die Rheinisch-Westfälische Getreidekreditbank AG., Duisburg-Münster, ihren Sitz; sie wurde mit etwa zwölf anderen ähnlichen Instituten zur Finanzierung der deutschen Brotversorgung im Jahre 1923 gegründet. Innerhalb der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern des Ruhrkohlenbezirks bearbeitet die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort federführend die Getreidehandelsfragen für das ganze Gebiet.

Mit der steigenden Entwicklung des Getreidehandels hat die Getreidespedition Schritt gehalten. Die Bedeutung des hiesigen Lagerungs- und Umschlagsgewerbes, das im wesentlichen in der Duisburger Lagerhausvereinigung G. m. b. H. zusammengeschlossen ist, wird jedem klar bei einem Blick auf die zahlreichen Silos und Speicher mit ihren Elevatoren am Innenhafen, wo ein Gebäude sich an das andere reiht, dieses noch massiger als jenes. Das aus neuerer Zeit stammende turmartige Lagerhaus der Lehnkering & Cie. AG. ist zu einem Wahrzeichen des Hafengebäudes am Schwanentor geworden.

Daß unter diesen günstigen Umständen ein guter Nährboden für eine leistungsfähige Mühlenindustrie gegeben war, versteht sich von selbst. Die Rosiny-Mühlen AG., die Wittener Walzenmühle, die Mühlenwerke von Werner & Nicola gehören zu den bedeutendsten ihrer Art. In enger Verbindung damit steht ein lebhafter Mehlhandel, der sich über das ganze weite Hinterland erstreckt.

Ueber Kolonialwaren- und Getreidegroßhandel dürfen bei all ihrer Bedeutung nicht die zahlreichen anderen Großhandelszweige vergessen werden, die Bergbau und Industrie Rohstoffe und Halbfabrikate zuführen und ihnen ihre Erzeugnisse abnehmen. Vor allem ist da als einer der ältesten der Holzgroßhandel zu nennen, der schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts den hiesigen Schiffswerften Material für ihre hölzernen Kähne lieferte. Heute versorgt er im wesentlichen das Baugewerbe mit Nutzholz für Wohnungs- und Siedlungsbauten, den Bergbau mit Grubenhölzern zum Abstützen der Kohlenflöze. Seine Zufuhren kommen teils aus den deutschen Waldgebieten — Floßholz, weiche Balken und Bretter vom Schwarzwald und aus der Main-gegend — und teils aus dem Ausland: aus Schweden, Finnland, Rußland und Amerika. Die Firma Louis Windthorst handelt außerdem mit tropischen



Binnenhäfen Duisburg.

Fot. Lölgen, Düsseldorf.

Hölzern. Vielen Handelsfirmen sind Sägemühlen und Hobelwerke angegliedert.

Der Rhein-Herne-Kanal und das dichte Eisenbahnnetz ermöglichen eine schnelle Anfuhr der im Revier geförderten Kohlenmengen nach den Duisburg-Ruhrorter Häfen. Hier befindet sich die Hafenteilung der Firma Kohlenkontor Weihenmeyer & Co., Kommanditgesellschaft in Mülheim-Ruhr — kurz „Kohlenkontor“ genannt —, die Versandstelle der Vereinigung für die Verteilung und den Verkauf von Ruhrkohle AG. in Essen, dem ehemaligen Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat. Die Verfrachtung erfolgt über den Rhein nach Holland und Süddeutschland bis in die Schweiz und nach Tirol, und zwar durch die Mitgliedsfirmen des Kohlenkontors, die als Reedereien über ausgedehnten Kahnraum und starke Schleppkraft verfügen. Nach Beseitigung der Zwangswirtschaft vermag sich auch der örtliche Kohlenplatzhandel wieder mehr zu rühren.

Kohle und Eisen sind die Grundlagen des Industriegebiets an Rhein und Ruhr; auch beim Handel tritt das in Erscheinung. Neben den bedeutenden Erzhandel — insbesondere mit schwedischen und spanischen Erzen — tritt ebenbürtig der Großhandel sowohl mit Alteisen und Schrott als

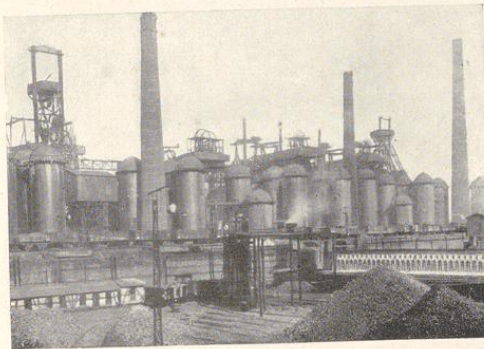
auch mit Neueisen, vor allem Edelmessing. Es seien nur genannt: W. H. Müller & Co., G. m. b. H., Klöckner & Co., Gebr. Röchling, Karl Spaether, Georg von Cölln. Alle Firmen unterhalten ausgedehnte Lagerplätze, teils im Hafengebiet, teils in der Nähe der Güterbahnhöfe.

Ein wenn auch nur kurzer Ueberblick über den Duisburger Großhandel würde unvollständig sein, wenn nicht noch mit einem Worte der Banken als den für eine industrielle und Handelsentwicklung notwendigen Faktoren zur Darlehnung oder Anlage von Kapitalien Erwähnung getan würde. Welche wirtschaftlichen Werte in Duisburg angelegt und geschaffen, welche Geldumsätze hier tagtäglich getätigt werden, geht zur Genüge daraus hervor, daß die Reichsbankstelle Duisburg noch Nebenstellen in Ruhrort und Meiderich unterhält. Es erhellt ferner aus dem Vertretensein sämtlicher Berliner D-Banken (Darmstädter und Nationalbank, Deutsche Bank, Dresdner Bank, Diskonto-Gesellschaft durch den A. Schaffhausen'schen Bankverein). Des weiteren gehören zur Duisburger Bankvereinigung noch der Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Co., die Commerz- und Privatbank AG. und die Duisburg-Ruhrorter Bank, Filiale der Essener Credit-Anstalt AG., die allerdings in abseh-

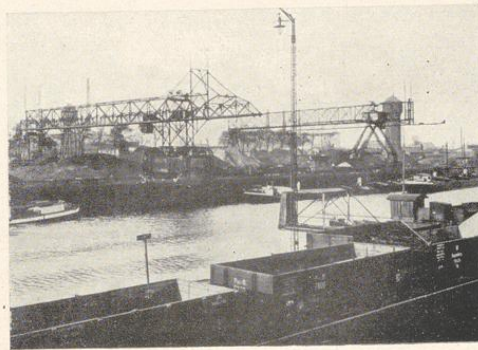
barer Zeit mit der Filiale der Deutschen Bank verschmolzen werden dürfte. Neben einigen Privatbankiers bestehen noch eine Reihe sonstiger Privatbanken, die einen in Form von Aktiengesellschaften (Duisburger Bankverein AG., Volksbank AG.), die anderen auf genossenschaftlicher Grundlage (Gewerbebank, Bank für Handel und Gewerbe, Ruhrorter Bankverein, Vereinsbank, sämtl. e. G. m. b. H.) Sie alle unterhalten je nach ihrem besonderen Charakter ausgedehnte Effekten- und Devisengeschäfte; sie pflegen neben dem Depot- und Depositen- vor allem Kontokorrentverkehr mit den zahlreichen Duisburger Industrie- und Handelsunternehmungen. Mag auch seit der Stabilisierung der Mark der Umfang der Bankgeschäfte dem Außen und der inneren Ausstattung der an der Königstraße er-

richteten Paläste nicht immer entsprechen, so steht doch bei weiterer Festigung der Wirtschaftslage ein neuer Aufschwung auch der Banken zu hoffen.

Der verlorene Krieg hat wie anderwärts, so auch dem Duisburger Großhandel schwere Lasten aufgebürdet, die den Geschwindschritt seiner Entwicklung stark gehemmt haben und noch weiter hemmen werden. Wo aber starke natürliche Kräfte vorhanden sind, kann vorübergehendes Ungemach zwar die Gegenwart drücken; die Zukunft gehört ihnen doch. Die im Duisburger Großhandel tätigen Männer werden ihr in besseren Zeiten begonnenes Werk in diesem Sinne fortsetzen. Trotz der Wirrnisse und Fährnisse der letzten Jahre werden sie über dem Gestern und Heute das Morgen nicht vergessen; denn „Mein Feld ist die Welt!“



Hochofenanlage.



Erzlager.